

Es gibt immer genug

Neulich hatte ich eine eindruckliche Begegnung mit Jesus. In fast jeder Begegnung mit Jesus ruft er mich zunächst in seinen Frieden hinein. „Ruhe dich ein wenig aus, Alexander!“ Dann sitzen wir zusammen und schauen uns an. Nicht viele Worte sind nötig, sondern ich verweile in ihm – an seinem Herzen, in seiner Liebe, im Duft seiner Nähe! Und dann nehme ich den Himmel wahr, den spezifischen Ort unserer Begegnung. Im Himmel gibt es keinerlei Bewusstsein für Mangel, Makel oder Unvollständigkeit. Alles ist vollkommen. Für alles ist Vorsorge getroffen. Es fehlt schlichtweg an nichts. An diesem Tag berichtet mir Jesus davon, dass er die Erde ohne Mangel geschaffen hat. „Du siehst oft alles so defizitär“, meint er, „ich sehe die Fülle, wenn ich die Erde und den Menschen ansehe.“ „Ihr seht den Mangel, wenn ihr einander anschaut – ich sehe Fülle und die Vollkommenheit meiner Gedanken, die ich in jeden Menschen hineingelegt habe.“

Die letzten Wochen nehme ich immer deutlicher Jesu Handschrift in der Welt wahr. Er möchte unsere Augen öffnen, dass wir ihn und seine Fülle in uns selbst, im anderen und in allen Umständen erkennen. „Ich bin Schöpfer – und du bist es auch!“, flüstert er mir freundlich zu. „Lass uns zusammen Neues schaffen! Ich möchte dein Denken, dein Bewusstsein erneuern und weiten. Es gibt keinen Mangel an Ressourcen, an Ideen oder Lösungen. Es gibt immer genug, weil ich gestorben bin!“

Jesus ist stolz auf seine Schöpfung. Alles ist mit seiner Größe und Herrlichkeit erfüllt. Tiere, Berge, Meere, aber auch unsere Städte sind zu seiner Freude und Ehre geschaffen. „Jesus, woher kommt nur unser Mangeldenken?“, frage ich ihn. „Weil ihr auf das Gefallene schaut und nicht auf meine Erlösung.“ Und ich erahne, was er meint. Für lange Zeit haben wir einen Blick entwickelt, Probleme und Unvermögen überall festzumachen – fixiert auf das Negative! Nun dürfen unsere Augen Gottes Heil und Errettung gewahr werden (Lk 2,30). Es gibt noch so viel mehr an den erstaunlichen Gedanken Gottes zu entdecken. Wir sind in sein Ebenbild berufen, Co-Schöpfer mit ihm zu sein. „Es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden.“ (1Joh 3,2) Wow, wir sind so viel mehr, als uns bewusst ist. Wir haben Zugang zu seinem Reich, zum Strom des Lebens und der ewigen Quellen von Heil und Versorgung. Der Himmel ist offen. Für die Zukunft ist Vorsorge getroffen. Alles, was wir je brauchen werden, hat er bereits in uns hineingelegt. Es gibt immer genug, weil Jesus gestorben ist und in uns lebt. (Kol 1,27)

Alexander Schlüter

Ukraine – Eskalation und die Sehnsucht nach Frieden

Kriege bringen stets unvorstellbares Elend mit sich. Wir leiden zusammen mit den Menschen in der Ukraine. Jeder Krieg verfolgt (geo-)politische Interessen, die oft erst in einer späteren Aufarbeitung in ihrem vollen Umfang zutage kommen. Krieg wird auch mithilfe von Kommunikation und Rhetorik sowie gezielte Desinformation geführt. Wir stehen in einem Kampf um unsere Herzen und dürfen uns nicht von einem Gefühl moralischer Überlegenheit verführen lassen. Wachsende Spannungen zwischen den U.S.A. und Russland, aber auch China machen deutlich, dass wir in einem globalen Umbruch stehen und werfen Fragen nach der richtigen Außenpolitik auf. Gibt es noch eine deutsche Russlandpolitik, die zum Frieden führen kann? Nachdem Deutschland als unmittelbare Reaktion auf den Angriff Russlands die Ukraine mit Waffen zu ihrer Verteidigung unterstützt hat (mit der Forderung nach weiteren Waffen), wird deutlich, dass wir auch eine Antwort auf die drohende Gefahr einer geopolitischen Eskalation und Ausweitung des Krieges in Europa und der Welt brauchen.

Gott handelt mit Nationen und ist deren Geschichtsschreiber. Über allem steht das Königreich Gottes, dem jede Nationalstaatlichkeit untergeordnet ist. Lasst uns Gott mit einem freien, gereinigten und unparteiischen Herzen suchen. Wir wollen lernen mit dem Himmel zusammen zu beten und uns mit Gottes Ratschluss für diese Zeit eins machen (Ps 33,10-11).

Alexander Schlüter

Wirtschaftsministerium

Ein grünes Netzwerk von Verwandten und Vertrauten wird um Bundeswirtschaftsminister Habeck herum aufgedeckt.

Die Verbindungen reichen vom Ministerium in Grünen-nahe Stiftungen und Denkfabriken, in die Wirtschaft und zu internationalen Investoren. Sie erstellen Studien im Auftrag des Ministeriums, geben politische Empfehlungen und finanzieren Klimaaktivisten. Staatssekretär Graichen, der Kopf der Energiewende, musste seinen Posten räumen, ein Vertrauter von ihm wurde als neuer Chef der Deutschen Energie-Agentur verhindert. Weitere Staatssekretäre, Lobbyisten und Firmenbeteiligungen werden überprüft.

Ein Ministerium braucht Berater und Institute für die fachliche Fundierung seiner Politik. Dafür gelten Compliance-Regeln, die Vetternwirtschaft und Konflikte verhindern sollen, die zu einer interessengeleiteten Politik führen. Das grüne Klima-Netzwerk wurde vor 2020 aufgebaut und kam mit Habeck an die Schaltstellen des Ministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz. Die Aufdeckung des Beziehungsgeflechts folgt fragwürdigen Entscheidungen wie der Gasumlage und der Abschaltung der letzten Atomkraftwerke trotz Energiekrise und kommt nun zeitgleich mit der Diskussion um das neue Gebäudeenergiegesetz. Es soll ab 2024 neue Gas- und Ölheizungen verbieten, womit Millionen Hausbesitzer, Wirtschaft und Verwaltung für neue Heizanlagen ein Vielfaches der bisherigen Investitionen erbringen müssen. Es geht nicht um Formfehler des Ministers, sondern um eine politische Agenda, die national und international durchgesetzt werden soll, über die Köpfe der Menschen und demokratische Transparenz hinweg.

Gebet:

- **Dank für die guten Pläne Gottes mit Seiner Schöpfung und mit Deutschland, für Seine Gerechtigkeit und Wahrheit (Jer 27,4f)**

- **Halten wir dem Herrn das Ministerium mit allen seinen Verflechtungen hin, dass es gereinigt und beschnitten wird (5Mo 30,6)**
- **Dass verabschiedete und neue Gesetzesvorhaben an der Realität geprüft und lebensdienlich gemacht werden (Lk 8,17f)**

Karin Heepen

Sexuelle Ausbeutung von Kindern in Deutschland

Mit Kinderprostitution verbindet man meist Sextourismus in Asien. Doch es gibt sie auch in Deutschland. Die Opfer werden nicht nur durch Menschenhandel aus Osteuropa und Afrika nach Deutschland gebracht. Es sind auch viele Deutsche unter ihnen. Die weltweite kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern ist ein Milliarden-Geschäft. Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass jährlich rund 150 Millionen Mädchen und 73 Millionen Jungen unter 18 Jahren zum Sex gezwungen werden. Menschenhandel ist überall zu finden. Die Grenzen vom Missbrauch zu kommerzieller Ausbeutung sind fließend. Die schreckliche Gewalt, die gegen (Klein-)Kindern und sogar Babys ausgeübt wird, ist schwer vorstellbar. Aber sie findet tagtäglich nicht nur im Milieu, sondern in allen gesellschaftlichen Schichten statt. Viele Kinder, die in die Prostitution abgleiten, haben ein Martyrium von sexueller Gewalt im familiären Umfeld hinter sich. Kinderprostitution findet im Verborgenen statt, wo sie niemand vermutet. Manche Kinder haben einen geregelten Alltag und müssen sich zwischen Schule und Abendessen prostituieren.

Im Internet werden Kinder zunehmend sexuell ausgebeutet. Sexualstraftäter bezahlen dafür, sexuellen Missbrauch von Jungen und Mädchen per Livestream anzusehen. Ritueller Gewalt ist eine äußerst brutale Form des Missbrauchs. Durch schwere körperliche und psychische Gewalt im Kontext eines ideologischen/rituellen Überbaus erzwingen die Täter gezielt „Abspaltungen einzelner Persönlichkeiten“ beim Opfer. Dissoziation ist die natürliche Reaktion auf die traumatischen Erlebnisse. Zum Schutz vor der totalen Überwältigung werden die Schrecken auf mehrere Persönlichkeiten aufgeteilt. Die Opfer werden so für ihre Täter „steuerbar“ und haben im Erwachsenenalter oft keine bewusste Erinnerung mehr an die Taten. Das Erfahrende ist so grausam, dass ihnen oft nicht geglaubt wird, weshalb Strafanzeigen selten sind. Lasst uns den Heiligen Geist bitten, mit uns zusammen für die Kinder zu beten (Röm 8,26): In Dunkelheit soll Licht hineinkommen (Lk 8,17). Wir rufen Fachleute hervor, die die Forschungslage verdichten und so für Bewusstsein bei Hilfeeinrichtungen und Behörden sorgen. Und wir rufen die betroffenen Kinder an das Vaterherz Gottes.

Alexander Schlüter

Dankbarkeit kultivieren

Die Bibel nennt uns Dankbarkeit als einen Wegbereiter, um Gottes Heil, seine Rettung, zu erkennen und für unser Leben zu empfangen (Ps 50,23). In der Psychologie gilt Dankbarkeit als Wurzel für Gesundheit und Wohlbefinden und als Gegenmittel für negative Gefühle. Das Einüben einer optimistischen Grundhaltung gilt als ein wirksamer Faktor zur Stärkung der persönlichen Resilienz, die hilft, den Widrigkeiten des Lebens standzuhalten, Stress/Krisen in guter Weise zu meistern oder sogar gestärkt daraus hervorzugehen. Dankbarkeit zu kultivieren, bildet darin einen Schlüssel. Sie

kann wie ein Muskel trainiert werden. Gehirnschans bei Probanden bestätigen ihre neurobiologische Wirkung. Eine neue Verhaltensweise 66 Tage lang einmal täglich zu praktizieren genügt, um sie zu einer Gewohnheit zu machen. Unser Gehirn ist formbar bis ins hohe Alter. Die Wissenschaft spricht hier von Neuroplastizität, die Bibel von unserer Fähigkeit zur Erneuerung unseres Denkens. In Kooperation mit dem Wirken des Heiligen Geistes haben wir als Christen einen klaren Benefit, den wir mehr denn je nutzen sollten! Unsere Gesellschaft braucht resiliente Christen, die den Stürmen standhalten und Lösungen für ein Leben in Kraft und Zuversicht mit sich bringen. Sie braucht uns als Hoffnungsträger und Heilbringer. Wir können es uns nicht länger leisten, der Undankbarkeit und Hoffnungslosigkeit, gleichförmig zu sein, sondern sind gerufen, unseren Sinn zu erneuern (Röm 12,1ff), um in unserer Gesellschaft Salz und Licht zu sein. **Gebet für dich persönlich und den Leib Jesu:**

- **Überführung von Haltungen/Denkweisen, die der Welt gleichförmig sind und um Willigkeit und Strategie zum Kultivieren eines neuen Sinnes, z.B. durch ein (Dankbarkeits-)Tagebuch, Rechenschaftsbeziehungen o.ä. (Ps 139,23f)**
- **Positive und lösungsorientierte Zeugnis- und Schlagkraft in der Gesellschaft (Mt 5,13ff)**

Tanja Frank

Die Natur wiederentdecken und sich mit ihr verbinden

Gott möchte uns wieder mit seiner Schöpfung verbinden. Himmel und Erde „überlappen“ einander. Gottes Gegenwart und sein Herz sind in der Schöpfung zu finden, und er offenbart sich durch sie. Mit Beginn der Wissenschaftsrevolution vor ca. 500 Jahren formte sich ein neues Weltbild. Seitdem ist viel von dem Bewusstsein unserer Verbundenheit mit der Natur und der Verwaltung dieser verlorengegangen. Newton, Galileo und Kepler haben uns geholfen, Natur und Umwelt wissenschaftlich zu erklären. Dabei haben wir ein tieferes Durchdringen unserer Beziehung zur Umwelt dort eingebüßt, wo wir die Natur nur auf eine wissenschaftliche Formel reduziert haben. Die Technologisierung tut ihr übriges, indem sie Natur und Umwelt zu einer „Sache“ macht, die wir scheinbar unbegrenzt benutzen und unterwerfen dürfen. Und so hören wir nicht mehr Stimme und Schrei der Schöpfung (Röm 8,19). Dabei müssen Wissenschaft, Technologie und unsere (geistliche) Beziehung zur Schöpfung nicht im Widerspruch zueinanderstehen. Als Aufgeklärte lächeln wir über Franz von Assisi, der von „Bruder Sonne“ sprach und meinte, dass man Gras nicht betreten könne, ohne auf einen Engel zu treffen. Wir haben die Erde entmythologisiert, aber damit auch ein Bewusstsein dafür verloren, dass sie Offenbarungsraum Gottes ist. Die herausfordernden Umweltfragen unserer Zeit rufen uns wieder in die Verbindung zur Natur. Jesus gehorchten Wind und Meer (Mk 4,39). Als Söhne Gottes werden wir nur über das gut „regieren“ können, was wir kennen und lieben. Lasst uns den Vater bitten, dass er uns wieder spürbar in Beziehung mit der Schöpfung bringt.

Alexander Schlüter

Verbunden miteinander im Gebet,

Alexander Schlüter und Team